



## Wildunfallgefahr im Herbst besonders hoch – Polizei und Kreisjägerschaft informieren

Neben vielen Gefahren auf die sich Verkehrsteilnehmer im Herbst durch die Veränderung der Witterung einstellen müssen, steigt erfahrungsgemäß und statistisch belegt auch die Gefahr von Wildunfällen. Darauf weisen Polizei und Kreisjägerschaft Paderborn e.V. aktuell hin.

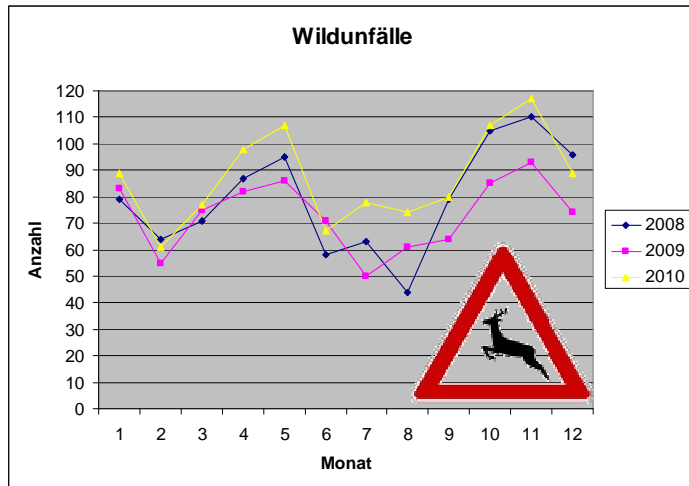
Den Grund für den jährlich wiederkehrenden Anstieg erklärt Berthold Antpöhler, Vorsitzender der Kreisjägerschaft Paderborn e.V.: „Insbesondere im Herbst sind Wildtiere sehr aktiv. Denn die Felder werden nach und nach abgeerntet und die Suche nach Futter für den notwendigen Winterspeck oder nach dem geeigneten Winterquartier erfordert immer weitere Wanderungen. Dazu kommen die Paarungszeiten der einzelnen Wildarten. Zudem sind viele Wildtiere dämmerungsaktiv.“ Damit treffen sie laut Antpöhler bei ihren Streifzügen auf den Berufsverkehr, was wiederum das Unfallrisiko steigen lässt.

Polizeiberrat Friedrich Husemann, Leiter der Direktion Verkehr bei der Kreispolizeibehörde mahnt zur Vorsicht: „Auf Straßen, die durch Waldgebiete oder Felder führen, ist eine gedrosselte Geschwindigkeit jetzt oberstes Gebot. Häufig unterschätzen Autofahrer die Gefahr, die von einer Kollision mit einem Tier ausgeht. Schon ein Reh mit 20 Kilogramm Gewicht hat bei Tempo 100 ein Aufschlaggewicht von etwa einer Tonne!“

Einen Ratschlag, der Verkehrsteilnehmer immer und überall vor einem Wildunfall bewahrt, gibt es nicht. Die Jägerinnen und Jäger der Kreisjägerschaft machen vor Ort schon eine ganze Menge zur Vermeidung von Wildunfällen. Die Maßnahmen reichen von Warnreflektoren über Duftzäune bis hin zur Regulierung von Wildbeständen an besonders kritischen Stellen. Berthold Antpöhler: „Wir können Wildtieren keine Verkehrsregeln beibringen. Umso wichtiger ist es, herauszufinden, was in der Praxis nachhaltig wirkt und die Autofahrer und übrigen Verkehrsteilnehmer zu bitten, gerade im Herbst besonders vorsichtig zu fahren“. Wichtig sei das Bewusstsein um die Gefahr, dass es natürlich gerade in Wald- und Wiesengebieten und an dementsprechend gekennzeichneten Stellen zu verstärktem Wildwechsel kommen kann.

Daher appellieren Polizei und Kreisjägerschaft: Fuß vom Gas, langsam fahren, die Wald- und Fahrbahnränder aufmerksam beobachten und immer davon ausgehen, dass meistens mehrere Tiere hintereinander die Straße überqueren!

„In etwa 80 Prozent aller Fälle taucht das Wild nur 20 Meter und kürzer vor Ihrem Fahrzeug auf. Wer da zu schnell fährt, hat keine Chance mehr“, erläutert der oberste Kreisjäger Antpöhler. Besonders gefährlich seien neue Straßen, die durch Waldgebiete führen, weil das Wild die gewohnten Wechsel beibehält. Antpöhler rät: „Nachts in bewaldeten Gegenden – wann immer möglich – mit Fernlicht fahren. So wirken die Augen der Tiere wie Rückstrahler und sind besser zu erkennen.“





Sollte es zum Wildwechsel vor einem Fahrzeug kommen empfiehlt Polizeioberrat Husemann: „Queren Tiere den Fahrtweg ist es wichtig, in der eigenen Fahrspur zu bleiben, das Lenkrad festzuhalten und kontrolliert zu bremsen. Natürlich möchte keiner ein Tier verletzen, aber ein Ausweichmanöver endet für viele Verkehrsteilnehmer im Graben oder vor einem Baum“. Husemann weiter: „Dabei ist es – wie in vielen anderen Situationen auch – von Vorteil, sein Fahrzeug zu kennen. Wie reagieren die Bremsen, je nach Modell mit und ohne Antiblockiersystem, wie sind die Reifen beschaffen, wie ist das Spurverhalten in extremen Situationen?“

Ist es zu einem Unfall gekommen, muss zuerst die Unfallstelle durch Einschalten des Warnblinklichts und durch das Aufstellen des Warndreiecks gesichert werden.

Dann die Polizei oder den Jagdpächter informieren. Nur bei einer entsprechenden Unfallaufnahme erstatten Versicherungen die entstandenen Schäden. Über die Polizei wird auch der zuständige Jagdausübungsberechtigte angerufen, der sich um das getötete, verletzte oder aber auch geflüchtete Tier kümmert.

Angefahrenere Tiere dürfen nicht mitgenommen werden. Nach einem Wildunfall hat der Jagdausübungsberechtigte ein so genanntes Aneignungsrecht an dem Tier. Husemann: „Wird dies nicht beachtet, kann eine Strafanzeige wegen Wilderei folgen.“

## Hintergrundinformationen:

### **Brunft und Rausche – Die tierische Suche nach paarungsbereiten Partnern**

Über die Nahrungssuche hinaus ist das Damwild im Oktober verstärkt auf Wanderschaft, um paarungsbereite Partner zu finden. Wenn die Temperaturen fallen, herrscht mancherorts Hochstimmung, wenn der Damhirsch mit seinem Brunftschrei das Damtier (weiblich) lockt. Auch nur in der Brunftzeit bilden Hirsche und weibliche Tiere ein gemeinsames Rudel.

Von November bis Januar ist die Paarungszeit der Wildschweine – die so genannte Rausche. Dann streiten die männlichen Tiere um die Gunst der Damen.

Bei den Wildschweinen bestimmt Frau, wo es lang geht: Die Rotte – der Familienverband – ist für gestandene Mannsbilder fast das ganze Jahr tabu. Als Einzelgänger streifen sie durch das Unterholz. Erst wenn die Leitbache – die tonangebende Wildsau im Verband – zwischen November und Januar Lust auf Schweinkram bekommt, reibt sie ein erregendes „Elixier“ aus Sexualduftstoffen (Pheromonen) an jeden Baumstamm in der Nähe. Ihre Paarungsstimmung überträgt sich auf die ganze Rotte. Und die männlichen Wildschweine – die Keiler – nehmen diese Einladung gerne an. Von weit her reisen die sonst verschmähten Liebhaber, auf der Suche nach paarungsbereiten Wildschweindamen.

Milde Winter und ein reichhaltiges Nahrungsangebot haben nicht nur dem Kreis Paderborn einen starken Anstieg der Wildschweinbestände beschert.

Der Anbau von Mais hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Mais ist eins der Lieblingsnahrungsmittel des Schwarzwilds. Zur Zeit wechseln besonders Wildschweine abends vom Wald in Maisschläge und in den frühen Morgenstunden (bis ca. 6 oder 7 Uhr) zurück. Selbst in Gegenden wie im Raum Delbrück, wo früher kaum Maisschläge zu finden waren, ist deshalb mit Wildschweinen zu rechnen.

Die Jägerinnen und Jäger der Kreisjägerschaft Paderborn e.V sorgen durch eine intensive Bejagung dafür, dass Schäden in der Landwirtschaft minimiert werden.



## Unfallstatistik

Die polizeiliche Auswertung der Wildunfälle im Kreis Paderborn aus den vergangenen Jahren zeigt deutlich, dass sich die meisten Wildunfälle in den Monaten Oktober und November ereignen. Im vergangenen November zählte die Kreispolizeibehörde 117 Verkehrsunfälle mit Wild. Damit führt dieser Monat auch im Mehrjahresvergleich die Tabelle der Wildunfälle an (siehe Grafik).

Im letzten Jahr sind bei 1044 Wildunfällen zwölf Menschen verletzt worden. Das ist im Vergleich der letzten fünf Jahre die höchste Unfallrate. Ein menschliches Todesopfer forderte ein Wildunfall zuletzt im Jahr 2008.